

Die Autorinnen und Autoren des Bandes

Knud Andresen, geb. 1965; PD Dr.; seit 2008 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg und seit 2015 Privatdozent an der Universität Hamburg. Studium der Geschichte und Politik in Hamburg; 2010 Gastwissenschaftler an der Universität Kopenhagen, 2019 Lehrstuhlvertretung an der Universität Greifswald, 2019/2020 an der Universität Hamburg. Veröffentlichungen u. a.: *Triumphierzählungen. Wie Gewerkschafter über ihre Erinnerungen sprechen*, Essen 2014; *Gebremste Radikalisierung. Die IG Metall und ihre Jugend 1968 bis in die 1980er Jahre*, Göttingen 2016; zusammen mit *Bart van der Steen* (Hrsg.), *A European Youth Revolt in 1980/81? European Perspectives on Youth Protest and Social Movements in the 1980s*, Basingstoke 2016; zusammen mit *Mario Kessler/Axel Schildt* (Hrsg.), *Dissidente Kommunisten. Das sowjetische Modell und seine Kritiker*, Berlin 2018; zusammen mit *Sebastian Justke/Detlef Siegfried* (Hrsg.), *Apartheid and Anti-Apartheid in Western Europe*, Basingstoke 2021; *Wo ist der Großstädter zuhause? Hamburger Stadtteilgeschichte in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts*, in: Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg (Hrsg.), *Zeitgeschichte in Hamburg* 2021, Hamburg 2022, S. 13–34.

Sebastian Bischoff, geb. 1978; Dr.; Studium der Geschichte, Soziologie, Philosophie an der Universität Heidelberg und der HU und FU Berlin. Durchführung des Projekts »Konservative und (extrem) rechte Perspektiven auf die bundesdeutsche »sexuelle Revolution« seit den 1960er Jahren« an der Universität Bielefeld, zuvor 2014–2023 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Paderborn, 2016–2018 Geschäftsführer des Historischen Instituts. Herausgeber der Reihe »Sexualities in History« bei Vandenhoeck & Ruprecht und Redakteur des Schwerpunkts »Zeitgeschichte der Rechten« bei Zeitgeschichte Online. Veröffentlichungen u. a.: zusammen mit *Frank Oliver Sobich*, *Feinde werden. Zur nationalen Konstruktion existenzieller Gegnerschaft: Drei Fallstudien*, Berlin 2015; *Kriegsziel Belgien. Annexionsdebatten und nationale Feindbilder in der deutschen Öffentlichkeit, 1914–1918*, Münster/New York 2018; zusammen mit *Barbara Frey/Andreas Neuwöhner* (Hrsg.), *Koloniale Welten in Westfalen*, Paderborn 2021; *Nation und Perversion. Der »Anti-Porno-Anwalt« Manfred Roeder und sein Übergang in die völkisch-radikalnationalistische Rechte, 1969–1975*, in: GG 48, 2022, H. 4, S. 1–34; zusammen mit *Sina Arnold*, *Marginal(ized) Plurality: An Empirical Conceptualization of Michael Rothberg's »Multidirectional Memory« in German Educational Settings*, in: *Memory Studies* 17, OnlineFirst (2023).

Anna Corsten, geb. 1991; Dr.; Studium der Geschichte, Soziologie und Neueren Geschichte in Jena und Lausanne; seit 2022 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Neueste Geschichte/Zeitgeschichte an der Friedrich-Schiller-Universität Jena; zuvor 2020–2022 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Zeitgeschichte München-Berlin; 2016–2020 Promotionsstudentin in Leipzig; Promotions-

stipendium Gerda Henkel Stiftung; 2020 Fellow am Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust Studien (VWI); 2019 Fellow am Zentrum für Holocaust-Studien München; 2017 Fellow am GHI Washington D. C. Veröffentlichungen u. a.: *Unbequeme Erinnerung. Emigrierte Historiker in der westdeutschen und US-amerikanischen NS- und Holocaust-Forschung, 1945–1998*, Stuttgart 2023; *Writing about the Holocaust as Scholars and Survivors – Early Holocaust Research and the Practice of Restitution and Reparation*, in: JMEH 21, 2023, S. 326–342; »Over and over, she returns like a ghost.« *Reflections on the Conflict between Hannah Arendt and Raul Hilberg*, in: *Wulf Kansteiner/René Schlott* (Hrsg.), *Hilberg and Holocaust Historiography*, New York (in Vorbereitung).

Moritz Fischer, geb. 1995; Dr. des.; Studium in München; seit 2023 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Geschichte der Neuzeit (19.–21. Jh.) mit ihren Wissens- und Technikkulturen am Historischen Institut der RWTH Aachen. Zuvor Promotion am Institut für Zeitgeschichte München-Berlin zur Geschichte der Partei »Die Republikaner« zwischen 1983 und 1994. 2019–2022 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Seminar für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte der WWU Münster im DFG-Projekt »Kritische Online-Edition der Tagebücher Michael Kardinal von Faulhabers (1911–1952)«. Veröffentlichungen u. a.: *Zwangsterilisation und »Euthanasie« in Landshut. Das Erbgesundheitsgericht Landshut und die nationalsozialistischen »Euthanasie«-Morde*, Landshut 2018; *Die »Parteienkrise« und die Identität des Konservativen. Die Gründung der Republikaner 1983–1985*, in: *Felix Lieb/Thorssten Holzhauser* (Hrsg.), *Parteien in der »Krise«*. Wandel der Parteiendemokratie in den 1980er- und 1990er-Jahren, Berlin 2021, S. 70–83; *Die Neue Rechte im letzten Jahrzehnt der Bonner Republik. Armin Mohler, Franz Schönhuber, Hellmut Diwald und die Gründung des »Deutschlandrats« 1983*, in: *VfZ* 71, 2023, S. 111–153.

Thomas Großbölting, geb. 1969; Prof. Dr.; seit 2020 Professor für Zeitgeschichte an der Universität Hamburg und Direktor der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg. Nach dem Studium in Köln, Rom und Münster wissenschaftlicher Assistent und Oberassistent in Münster (1998–2004), Vertretungsprofessor in Magdeburg (2005), Leiter der Abteilung Bildung und Forschung der Stasiunterlagenbehörde in Berlin (2005–2007), Professor für Geschichte der Neuzeit in Magdeburg (2007–2009), German Chair und Distinguished Visiting Professor an der Universität von Toronto/Munk Centre for International Studies (2008–2009), Professur für neuere und neueste Geschichte an der Universität Münster (2009–2020). Veröffentlichungen u. a.: *Alfred Müller-Armack – die politische Biografie eines Ökonomen*, Münster 2023; *Die schuldigen Hirten. Geschichte des sexuellen Missbrauchs in der katholischen Kirche*, Freiburg im Breisgau/Basel etc. 2022; zusammen mit *Bernhard Frings/Klaus Große Kracht/Natalie Powroznik* u. a., *Macht und sexueller Missbrauch in der katholischen Kirche. Betroffene, Beschuldigte und Vertuscher im Bistum Münster seit 1945*, Freiburg im Breisgau/Basel etc. 2022; *Wiedervereinigungsgesellschaft. Aufbruch und Entgrenzung in Deutschland seit 1990*, Bonn 2020; *1968 in Westfalen. Akteure, Formen und Nachwirkungen einer Protestbewegung*, Münster 2018; *Volksgemeinschaft in der Kleinstadt. Kornwestheim 1920–1950*, Stuttgart 2017; *Der verlorene Himmel. Glauben in Deutschland seit 1945*, Göttingen 2013; »Im Reich

der Arbeit«. Die Repräsentation gesellschaftlicher Ordnung in Industrie- und Gewerbeausstellungen 1790–1913, München 2008; SED-Diktatur und Gesellschaft. Bürgertum, Bürgerlichkeit und Entbürgerlichung in Magdeburg und Halle, Halle an der Saale 2001.

Laura Haßler, geb. 1994; M. A.; seit 2020 Doktorandin am Leibniz-Zentrum für Zeit-historische Forschung Potsdam und Stipendiatin der Hans-Böckler-Stiftung mit einem Projekt zur Jugendorganisation der NPD, »Junge Nationaldemokraten«. Zuvor Studium der Geschichtswissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin. Veröffentlichungen u. a.: zusammen mit *Julian Genner*, Bunker gegen die Zukunft, in: *Cache 01* (Gegen|Wissen Okt 2020), 5.1.2021; *Militarisierung statt Liberalisierung? Rechtes Liedgut der Bundeswehr seit den 1950er Jahren*, Potsdam 2019; *Junge Deutsche Stimmen. Die Schülerzeitungen der Jungen Nationaldemokraten (JN)*, in: *Wolfgang Braungart/Gabriele Guerra/Justus H. Ulbricht* (Hrsg.), *Jugend ohne Sinn? Eine Spurensuche zu Sinnfragen der jungen Generation 1945–1949*, Göttingen 2022, S. 367–371.

Kirsten Heinsohn, geb. 1963; Prof. Dr.; seit 2015 stellvertretende Direktorin der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg und seit 2020 Professorin für Neuere Geschichte an der Universität Hamburg; zuvor Habilitation (2006) und Promotion (1995) an der Universität Hamburg, 2002–2013 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für die Geschichte der deutschen Juden (Hamburg), 2007–2013 Vertretungsprofessuren u. a. in Bielefeld und Hamburg, 2013–2015 Associate Professor an der Universität Kopenhagen; Mitherausgeberin *Archiv für Sozialgeschichte* seit 2018. Veröffentlichungen u. a.: *Konservative Parteien in Deutschland 1912 bis 1933. Demokratisierung und Partizipation in geschlechterhistorischer Perspektive*, Düsseldorf 2010; *Gruppenbild ohne Dame. Demokratie in der frühen Bundesrepublik*, in: *VfZ 69*, 2021, S. 679–687; zusammen mit *Rainer Nicolaysen* (Hrsg.), *Belastete Beziehungen. Studien zur Wirkung von Exil und Migration auf die Wissenschaften in Deutschland nach 1945*, Göttingen 2021; *Universität und Stadt – eine spannungsreiche Beziehung*, in: *Rainer Nicolaysen/Eckart Krause/Gunnar B. Zimmermann* (Hrsg.), *100 Jahre Universität Hamburg. Studien zur Hamburger Wissenschaftsgeschichte in vier Bänden*, Bd. 1: *Allgemeine Aspekte und Entwicklungen*, Göttingen 2020, S. 56–86; zusammen mit *Klaus Weinhauer/Anthony McElligott* (Hrsg.), *Germany 1916–23. A Revolution in Context*, Bielefeld 2015.

Wulf D. Hund, geb. 1946; Prof. Dr.; Professor für Soziologie i. R. an der Universität Hamburg. Forschungen und Publikationen zur Kommunikationssoziologie, Kultursoziologie, Politischen Ideengeschichte, Geschichte der Arbeiterbewegung und, seit Anfang der 1990er-Jahre, Rassismusanalyse. Veröffentlichungen u. a.: (Hrsg.), *Entfremdete Körper. Rassismus als Leichenschändung*, Bielefeld 2009; zusammen mit *Jeremy Krikler/David Roediger* (Hrsg.), *Wages of Whiteness & Racist Symbolic Capital*, Münster 2010; zusammen mit *Christian Koller/Moshe Zimmermann* (Hrsg.), *Racisms Made in Germany*, Münster 2011; zusammen mit *Alana Lentin* (Hrsg.), *Racism and Sociology*, Münster 2014; zusammen mit *Charles W. Mills/Silvia Sebastiani* (Hrsg.), *Simianization. Apes, Gender, Class, and Race*, Münster 2015; *Negative Verge-*

sellschaftung. Dimensionen der Rassismusanalyse, Münster 2014 (zuerst 2006); Rassismus, Bielefeld 2007; Wie die Deutschen weiß wurden. Kleine (Heimat)Geschichte des Rassismus, Stuttgart 2017 (Sonderausgabe der Bundeszentrale für politische Bildung Bonn 2018); Rassismus und Antirassismus, Köln 2022 (zuerst 2018); Marx and Haiti. Towards a Historical Materialist Theory of Racism, Münster 2022; Vor, mit, nach und ohne ›Rassen‹. Reichweiten der Rassismusforschung, in: Afs 52, 2012, S. 725–763; Rassismusanalyse in der Rassenfalle. Zwischen »raison nègre« und »racialization«, in: Afs 56, 2016, S. 511–548.

Massimiliano Livi, geb. 1974; PD Dr. Dr.; Studium der Anglistik und Germanistik in Perugia sowie der Soziologie in Münster (Promotion) und der Geschichte in Florenz (Promotion). Seit 2016 Privatdozent für westeuropäische Geschichte an der Universität Trier. Zuvor 2009–2016 Projektleiter im Exzellenzcluster »Religion und Politik« sowie Dozent für westeuropäische und italienische Geschichte des 20. Jahrhunderts, beides an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Autor zahlreicher Publikationen und Forschung zu verschiedenen Themen der Zeitgeschichte, mit einem speziellen Fokus auf Italien, insbesondere aus der Perspektive der kulturellen und sozialen Transformationen, mit dem Ansatz Historische Trendforschung. Veröffentlichungen u. a.: zusammen mit *Christian Jansen*, *Giorgia Meloni* und der Rechtsruck in Italien: Eine Analyse fünf Monate nach der Wahl, in: *Leviathan* 51, 2023, S. 169–185; Das italienische Welfare. Stabilität und Krise eines regulativen und machtpolitischen Instruments, in: *Christoph Lorke/Rüdiger Schmidt* (Hrsg.), *Der Zusammenbruch der alten Ordnung? Die Krise der Sozialen Marktwirtschaft und der neue Kapitalismus in Deutschland und Europa*, Stuttgart 2020, S. 315–336; Das politische System Italiens seit den 1970er Jahren: Legitimationskrise oder Formwandel der Demokratie?, in: *Stefano Cavazza/Thomas Großbölting/Christian Jansen* (Hrsg.), *Massenparteien im 20. Jahrhundert. Christ- und Sozialdemokraten, Kommunisten und Faschisten in Deutschland und Italien*, Stuttgart 2018, S. 229–256.

Ulrike Löffler, geb. 1990; Studium Geschichte, Anglistik/Amerikanistik und Erziehungswissenschaften in Jena und Berkeley; erstes Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien, 2020–2023 Promotionsstipendiatin beim Evangelischen Studienwerk Villigst mit einer Untersuchung zur Geschichte und Bildungsarbeit bundesdeutscher NS-Gedenkstätten. Zuvor 2014–2020 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Historischen Institut der Friedrich-Schiller-Universität Jena: zunächst am Lehrstuhl für Geschichte in Medien und Öffentlichkeit, später am Europäischen Kolleg »Repräsentationen des 20. Jahrhunderts«. Veröffentlichungen u. a.: »Zeitgeschichte im Lichte des Wortes Gottes prüfen«. Christliche Bezüge in der Gedenkstättenarbeit der alten Bundesrepublik, in: *Insa Eschebach/Gabriele Hammermann/Thomas Rahe* (Hrsg.), *Religiöse Praxis in Konzentrationslagern und anderen NS-Haftstätten*, Göttingen 2021, S. 150–170; zusammen mit *Jonathan Zisook/Florian Zabransky/Laura Stöbener* u. a. (Hrsg.), *From Centre to Periphery and Beyond: The History and Memory of National Socialist Camps and Killing Sites*, Berlin 2023 (im Erscheinen).

Sebastian Lotto-Kusche, geb. 1987; Dr.; Studium in Kassel; seit 2017 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Forschungsstelle für regionale Zeitgeschichte und Public

History der Europa-Universität Flensburg. Zuvor 2015–2017 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Seminar für Geschichte und Geschichtsdidaktik der Europa-Universität Flensburg; 2015 Promotion an der Philosophischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin. Veröffentlichungen u. a.: *Der Völkermord an den Sinti und Roma und die Bundesrepublik. Der lange Weg zur Anerkennung 1949–1990*, Berlin/Boston 2022; *Zur Deportation der Sinti und Roma am 16. Mai 1940 aus Flensburg. Opferschicksale, Kämpfe der Überlebenden um Entschädigung und Strafverfolgung*, in: *Grenzfriedenshefte* 69, 2022, S. 3–38; zusammen mit *Leah Zeidler*, *Der ganz normale Sonderfall. NS-Belastungen der Flensburger Kommunalpolitik im demokratischen Neuanfang*, in: *Uwe Danker* (Hrsg.), *Geteilte Verstrickung: Elitenkontinuitäten in Schleswig-Holstein*, Husum 2021, S. 520–565.

Yves Müller, geb. 1982; M.A.; Studium der Geschichte, Politikwissenschaft und Gender Studies in Berlin, Promotion an der Universität Hamburg, seit 2023 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Landesgeschichte in Halle (Saale) beim Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt. Dort mit dem BMBF-geförderten Projekt »Institutioneller Rassismus in den Sicherheitsbehörden der DDR«. Zuvor wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Hamburg und Promotionsstipendiat der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Dort Promotion zu *Organisation und Männlichkeit in der nationalsozialistischen Sturmabteilung (SA) im Zweiten Weltkrieg*. Veröffentlichungen u. a.: zusammen mit *Robert Claus/Esther Lehnert* (Hrsg.), »Was ein rechter Mann ist...«. *Männlichkeiten im Rechtsextremismus*, Berlin 2010; zusammen mit *Reiner Zilkenat* (Hrsg.), *Bürgerkriegsarmee. Forschungen zur nationalsozialistischen Sturmabteilung (SA)*, Frankfurt am Main 2013; »Faschistische Grundstruktur«. *Lutz Niethammers Analyse der extremen Rechten (1969)*, in: *Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History* 16, 2019, S. 197–205; zusammen mit *Dominik Rigoll*, *Zeitgeschichte des Nationalismus. Für eine Historisierung von Nationalsozialismus und Rechtsradikalismus als politische Nationalismen*, in: *AfS* 60, 2020, S. 323–351; *Herbert Böhme (1907–1971). »SA-Lyriker« und Netzwerker der »nationalen Opposition«*, in: *Gideon Botsch/Christoph Kopke/Karsiten Wilke* (Hrsg.), *Rechtsextrem: Biografien nach 1945*, Berlin/Boston 2023, S. 75–95.

Fabian Rausch, geb. 1985; Dr.; Studium in Freiburg und Paris, seit 2016 Referent bei der Studienstiftung des deutschen Volkes Bonn. Zuvor 2015–2016 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte Westeuropas an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg; 2016 Promotion ebd.; Preisträger des Wolf-Erich-Kellner-Preises für Liberalismus-Forschung; Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes, der Fazit-Stiftung, des Leibniz-Instituts für Europäische Geschichte Mainz und Gastwissenschaftler am Deutschen Historischen Institut Paris. Veröffentlichungen u. a.: *Konstitution und Revolution. Eine Kulturgeschichte der Verfassung in Frankreich, 1814–1851*, Berlin/Boston 2019; (Hrsg.), *The Post-Revolutionary Experience of 1814/15*, Themenheft *JMEH* 15, 2017; »Constitutional Fever«? *Constitutional Integration in Post-Revolutionary France, Great Britain and Germany, 1814–c.1835*, in: ebd., S. 221–242.

Dominik Rigoll, geb. 1975; Dr.; seit 2015 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam. Zuvor 2009–2010 wissenschaftlicher Projektkoordinator und Forschungsgruppenleiter am Centre Marc Bloch Berlin, 2010–2014 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Friedrich-Schiller-Universität Jena sowie von Februar bis März 2015 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Zeitgeschichte, Abteilung Berlin. Fellowships am History Departement der Princeton University und am Institut d'histoire du temps présent Paris. Veröffentlichungen u. a.: Staatsschutz in Westdeutschland. Von der Entnazifizierung zur Extremistenabwehr, Göttingen 2013; zusammen mit *Yves Müller*, *Zeitgeschichte des Nationalismus. Für eine Historisierung von Nationalsozialismus und Rechtsradikalismus als politische Nationalismen*, in: AfS 60, 2020, S. 323–351; *Public History von links nach rechts. Zur De:Nationalisierung des Zeithistorischen in Besatzungszeit und Bundesrepublik*, in: *Frank Bösch/Stefanie Eisenhuth/Hanno Hochmuth* (Hrsg.), *Public Historians. Zeithistorische Interventionen seit 1945*, Göttingen 2021, S. 87–105; *Internationalismus von rechts. Deutsch-französische Annäherung unter nationalistischen Vorzeichen am Beispiel von Friedrich Grimm (1888–1959)*, in: *Anne Couderc/Corine Defrance/Ulrich Pfeil* (Hrsg.), *Versöhnung. Geschichte eines Begriffs zwischen Vergessen und Erinnern*, Brüssel 2022, S. 241–264.

Frank Schauff, geb. 1967; Dr.; Studium der Geschichte, Politikwissenschaften und Slavistik an der Universität zu Köln, der Staatlichen Universität Volgograd (UdSSR) und Abschluss an der London School of Economics and Political Science (LSE) sowie Studium der Betriebswissenschaft an der Privaten Hochschule Göttingen. Unternehmensberater in Berlin. Zuvor Promotion in osteuropäischer Geschichte an der Universität zu Köln; Internationaler Sekretär der Jusos, außenpolitischer Berater des SPD-Parteivorstands, Hauptgeschäftsführer der Association of European Businesses (AEB) in Russland. Lehrbeauftragter am Osteuropa-Institut der Freien Universität Berlin (2001–2005), Gastprofessor an der Akademie für Volkswirtschaft und öffentliche Verwaltung beim Präsidenten der Russischen Föderation (2016–2017). Veröffentlichungen u. a.: *The Company Choir of Terror: The Military Council of the 1930s – The Red Army between the XVIIth and the XVIIIth Party Congress*, in: *Geoffrey Jensen* (Hrsg.), *Warfare in Europe 1919–1938*, London/New York 2016, S. 498–529; *La diplomacia de Stalin en el ruedo español (1936–1939)*, in: *Fundación Pablo Iglesias* (Hrsg.), *Los rusos en la guerra de España*, Madrid 2009, S. 82–92; *Der Spanische Bürgerkrieg*, Göttingen 2006; *Einheitsfront gescheitert. Erich Ollenhauer, Santiago Carrillo und der Spanische Bürgerkrieg*, in: *Florian Legner* (Hrsg.), *¡Solidaridad! Deutsche im Spanischen Bürgerkrieg*, Berlin 2006, S. 133–163; *Der verspielte Sieg – Sowjetunion, Kommunistische Internationale und Spanischer Bürgerkrieg 1936–1939*, Frankfurt am Main/New York 2005 (zuerst 2004, span. Ausgabe 2008, russ. Ausgabe 2017).

Johannes Schütz, geb. 1984; Dr.; Studium Geschichte und Philosophie in Dresden. Seit 2018 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte der Technischen Universität Dresden, seit April 2020 dort Leiter des DFG-Projekts »Polyphonie der Heimat. Konstruktionen von Gemeinschaft durch Imaginationen, Praktiken und Gefühlen in Sachsen, 1969–2000«. Zuvor Mitglied im

Graduiertenkolleg »Expertenkulturen des 12. bis 18. Jahrhunderts« an der Georg-August-Universität Göttingen, dort 2013 Promotion mit einer wissenshistorischen Arbeit zur Rolle von Experten im Zusammenspiel von Kirche und Gesellschaft des mittelalterlichen Skandinaviens. Veröffentlichungen u. a.: zusammen mit *Raj Kollmorgen/Steven Schäller* (Hrsg.), *Die neue Mitte? Ideologie und Praxis der populistischen und extremen Rechten*, Köln/Wien 2021; »Heimat-Liebe« in der DDR. Beobachtungen zu Diskursformationen, Gefühlsregimen und Emotionspraktiken, in: *Volkskunde in Sachsen. Jahrbuch für Kulturanthropologie* 33, 2021, S. 179–201; Wenn Heimat Angst macht. »Gewalt der Vereinigung« in biografischen Erzählungen, in: *Zeitgeschichte-online*, 21.5.2021, URL: <<https://zeitgeschichte-online.de/themen/wenn-heimat-angst-macht>>.

Janosch Steuer, geb. 1983; Dr.; Studium in Bochum und Bielefeld; seit 2023 wissenschaftlicher Mitarbeiter am NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln und der Universität zu Köln, wo er an einer Habilitation zur Auseinandersetzung mit der extremen Rechten in Deutschland und Europa seit den späten 1970er-Jahren arbeitet. Zuvor wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Universitäten Halle an der Saale, Zürich und Bochum, wo er 2015 mit einer Arbeit zur Gesellschaftsgeschichte des Nationalsozialismus promoviert wurde. Mitherausgeber des Online-Magazins »Geschichte der Gegenwart«. Veröffentlichungen u. a.: zusammen mit *Till Kössler* (Hrsg.), *Brandspuren. Das vereinte Deutschland und die rechte Gewalt der frühen 1990er Jahre*, Bonn 2023; zusammen mit *Till Kössler*, *Gewalttaten, Gewaltdeutungen. Historische Perspektiven auf die rechte Gewalt der frühen 1990er Jahre*, in: ebd., S. 24–48; *Die Zeit der Brandanschläge und wir. Erinnerungspolitische Fragen im Abstand von drei Jahrzehnten*, in: ebd., S. 292–309; *Öffentliche Meinung. Elisabeth Noelle-Neumann: Die Schweigespirale (1974)*, in: *Monika Wulz/Max Stadler/Nils Güttler* u. a. (Hrsg.), *Deregulation und Restauration. Eine politische Wissensgeschichte*, Berlin 2021, S. 104–125; zusammen mit *Max Stadler/Monika Wulz* (Hrsg.), *Rechtes Wissen. Konstellationen zwischen Universität und Politik*, Zürich 2021; *Die Chance der Rechten*, in: *Mittelweg* 36 30, 2021, H. 5–6 (Sonderheft zu »Verbrechen der Wehrmacht«. Anmerkungen zu einer Ausstellung), S. 71–105; »Ein Drittes Reich, wie ich es auffasse«. *Politik, Gesellschaft und privates Leben in Tagebüchern 1933–1939*, Göttingen 2017.

Maik Tändler, geb. 1979; Dr.; Studium und Promotion in Göttingen; seit 2023 Researcher am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Berlin, Forschungsbereich Geschichte der Gefühle; zuvor 2015–2022 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte der Universität Jena, 2021 Forschungstipendiat des Fritz Bauer Instituts, Frankfurt am Main. Veröffentlichungen u. a.: zusammen mit *Norbert Frei/Franka Maubach/Christina Morina* (Hrsg.), *Zur rechten Zeit. Wider die Rückkehr des Nationalismus*, Berlin 2019; zusammen mit *Tobias Freimüller*, *Das Schweigen der Elite. Der Fall Hofstätter und die »Bewältigung« der NS-Vergangenheit 1963*, in: *Tim Schanetzky/Tobias Freimüller/Kristina Meyer* u. a. (Hrsg.), *Demokratisierung der Deutschen. Errungenschaften und Anfechtungen eines Projekts*, Göttingen 2020, S. 131–146; *Against Universalism. Right-Wing Human Rights Criticism in the Weimar Republic*, in: *Dieter Gosewinkel/Annette Wein-*

ke (Hrsg.), *Menschenrechte und ihre Kritiker. Ideologien, Argumente, Wirkungen*, Göttingen 2019, S. 52–66; *Das therapeutische Jahrzehnt. Der Psychoboom in den siebziger Jahren*, Göttingen 2016.

Caner Tekin, geb. 1983; Dr.; Studium in Bochum, Brüssel und Izmir, seit 2021 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Soziale Bewegungen der Ruhr-Universität Bochum; seit 2021 Postdoc-Stipendiat der Fritz Thyssen Stiftung, zuvor 2017–2019 Lehrbeauftragter an der Ruhr-Universität Bochum sowie 2017 Postdoc-Stipendiat des Leibniz-Forschungsverbunds »Historische Authentizität«/»Wert der Vergangenheit«. Veröffentlichungen u. a.: *Debating Turkey in Europe. Identities and Concepts*, Berlin 2020; (Hrsg.), *Migration Letters*, 2023, Nr. 1; (Hrsg.), *Moving the Social*, 2021, Nr. 65; zusammen mit *Nuria Cafaro/Bernd Hüttner* (Hrsg.), *Gelingende und misslingende Solidarisierungen. Spontane Streiks in Westdeutschland um 1973*, Berlin 2023; zusammen mit *Stefan Berger* (Hrsg.), *History and Belonging. Representations of the Past in Contemporary European Politics*, New York 2018.

Katharina Trittel, geb. 1984; Dr.; Studium der Deutschen Philologie, Mittleren und Neueren Geschichte und Kulturanthropologie/Europäische Ethnologie in Göttingen. Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen in der »Forschungs- und Dokumentationsstelle zur Analyse politischer und religiöser Extremismen in Niedersachsen« (FoDEx), leitende Redakteurin des Public-History-Magazins »Lernen aus der Geschichte« und Postdoc-Fellow am Literaturarchiv Marbach. Bis 2022 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachbereich Rechtsradikalismus bei FoDEx am Institut für Demokratieforschung an der Georg-August-Universität Göttingen. Seit 2011 in Forschung und Lehre am Institut für Demokratieforschung in Göttingen. Veröffentlichungen u. a.: zusammen mit *Florian Finkbeiner/Lars Geiges*, *Rechtsradikalismus in Niedersachsen. Akteure, Entwicklungen und lokaler Umgang*, Bielefeld 2019; *Hermann Rein und die Flugmedizin. Erkenntnisstreben und Entgrenzung*, Paderborn 2018; zusammen mit *Sören Isele/Florian Finkbeiner*, *Vom »Wächter am Tor« zum »einsamen Wolf«*. *Der Multifunktionär Hans-Michael Fiedler und die Transformation der radikalen Rechten in Südniedersachsen*, FoDEx-Studie, Göttingen 2021; zusammen mit *Florian Finkbeiner*, *Traditionslinien des Rechtsradikalismus in der politischen Kultur Niedersachsens. Ein historischer Problemaufriss*, FoDEx-Studie *Rechtsradikalismus*, Göttingen 2019; *Zwischen Erkenntnisstreben und Entgrenzung. Das Selbstverständnis der Flugmediziner im Dienst der Wehrmacht als Grundlage ihrer Elitenkontinuität*, in: *Philipp Rauh/Marion Voggenreiter/Susanne Ude-Koeller* u. a. (Hrsg.), *Medizintäter. Ärzte und Ärztinnen im Spiegel der NS-Täterforschung*, Köln/Wien 2022, S. 397–419; zusammen mit *Florian Finkbeiner*, *Die radikale Rechte an der Georgia Augusta. Hans-Michael Fiedler und das Netzwerk des Ostpolitischen Deutschen Studentenverbandes (1965–1974)*, in: *Göttinger Jahrbuch* 69, 2021, S. 194–231.

Vojin Saša Vukadinović, geb. 1979; Studium in Freiburg im Breisgau und Basel, Promotion zur *Geschlechtergeschichte des deutschen Linksterrorismus* in Berlin. Forschung zu politischer Gewalt und den Emanzipationsbewegungen des 20. Jahrhunderts, zur Kulturgeschichte des Kapitalismus, zu Sexualität, zu exilierten Au-

torinnen der 1930er- und 1940er-Jahre und zum Nachleben der Shoa. Veröffentlichungen u. a.: Rassismus für Einsteiger. Der neue Kollektivismus, Deutschland und der akzeptierte Antisemitismus, Berlin 2023; (Hrsg.), Rassismus. Von der frühen Bundesrepublik bis zur Gegenwart, Berlin/Boston 2023; (Hrsg.), Randgänge der Neuen Rechten. Philosophie, Minderheiten, Transnationalität, Bielefeld 2022; (Hrsg.), Zugzwänge. Flucht und Verlangen, Berlin 2020; (Hrsg.), Freiheit ist keine Metapher. Antisemitismus, Migration, Rassismus, Religionskritik, Berlin 2018.

Stefan Zeppenfeld, geb. 1990; Dr.; Studium in Münster, Istanbul und Berlin; seit 2022 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Historischen Institut der Ruhr-Universität Bochum im Verbundprojekt »Kulturen des Kompromisses«. Postdoc-Projekt zur Geschichte der Freizeitgestaltung im 20. Jahrhundert. Zuvor 2016–2020 Doktorand am Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam (ZZF), 2020 Promotion an der Universität Potsdam. 2020–2022 wissenschaftlicher Referent im Referat Public History im Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung in Bonn. Veröffentlichungen u. a.: Vom Gast zum Gastwirt? Türkische Arbeitswelten in West-Berlin, Göttingen 2021; Feuerlöscher, Revolver und der Kampf um Anerkennung. Migrantische Reaktionen auf rassistische Gewalt in Westdeutschland, in: *Till Kössler/Janosch Steuwer* (Hrsg.), Brandspuren. Das vereinte Deutschland und die rechte Gewalt der frühen 1990er-Jahre, Bonn 2023, S. 204–224.

Benjamin Ziemann, geb. 1964; Prof. Dr.; Studium in Berlin, Promotion in Bielefeld 1996; seit 2011 Professor of Modern German History an der University of Sheffield; Aufenthalte als Gastwissenschaftler u. a. an der University of York, Humboldt-Universität zu Berlin und an der Kyoritsu Women's University in Tokio. Veröffentlichungen u. a.: Gewalt im Ersten Weltkrieg. Töten – Überleben – Verweigern, Essen 2013 (engl. 2017); Veteranen der Republik. Kriegserinnerung und demokratische Politik 1918–1933, Bonn 2014; Martin Niemöller. Ein Leben in Opposition, München 2019; zusammen mit *Nadine Rossol* (Hrsg.), Aufbruch und Abgründe. Das Handbuch der Weimarer Republik, Darmstadt 2021.

In aktuellen Diskussionen wird Rechtsextremismus häufig als etwas was außerhalb der Gesellschaft Stehendes verstanden. Dagegen zeigen Stimmgewinne rechtsextremer, nationalistischer Parteien in Deutschland und Europa ein anderes Bild. Diese Bewegung lediglich als »Betriebsunfälle« zu interpretieren, verkennt die historischen Kontinuitäten in rechtsextremen Milieus ebenso wie soziale Brüche und ideologische Neuausrichtungen.

Die Beiträge des Bandes liefern Ansätze zu einer Gesellschaftsgeschichte des Rechtsextremismus. Zu fragen ist insbesondere, was gestern und was heute Rechtsextremismus ausmachte.

Lassen sich soziale und politische Veränderungen im rechtsextremen Milieu seit 1945 feststellen, und welche Ursachen können dafür genannt werden? Welche Akteur*innen prägten und förderten rechtsextreme Bewegungen? Wie reagierten Institutionen und Gruppen, die durch Rechtsextreme bedroht wurden, oder diese bekämpften? Der Band erkundet die historische Genese, die Bedeutungen und die gesellschaftlichen Funktionen von Rechtsextremismus nach 1945 bis hinein ins 21. Jahrhundert.

978-3-8012-4295-4



www.dietz-verlag.de